



„Gott, ist das langweilig hier! . . . Wenn das so weitergeht, werde ich noch eine Dummheit machen und meinen Mann verführen . . .“

## II.

### Fräulein Amalia Sperrholz an ihre Schwester Trina

An diesem himmlischen Ort, wo die großartige Majestät des Meeres alle kleinlichen Gedanken im Keim erstickt, wäre ich restlos glücklich gewesen, wenn die Gesellschaft nicht so schrecklich wäre. Ich muß Dir wirklich mein Herz ausschütten. Da ist vor allem eins von diesen emanzipierten modernen Frauenzimmern, die zum Film will. Sie ist allein (!) ohne jegliche Begleitung (!) hier. Bedenke, Trina! Ein Mädchen von höchstens vierundzwanzig. Ein Herr Walfisch, dem man den skrupellosen Wüstling und Don Juan schon von weitem ansieht, sucht sie denn auch mit allen Kniffen und Ränken in seine Netze zu ziehn. Ich halte es eigentlich für meine heilige Pflicht, das Mädchen zu warnen. Oh, rate mir in diesem Dilemma! Von einem jungen Herrn von Dievenow ist nur zu sagen, daß er hier der einzige Mensch mit Manieren ist. Aber geradezu fürchterlich ist ein Pärchen, das sich als jung verheiratet ausgibt und seine Triebe so wenig in der Gewalt hat, daß sie sich unterm Tisch die Hände drücken, einander ins Ohr flüstern und ihre sogenannte Liebeschamlos aller Welt offenbaren. Ich bin gespannt, wie sich das weiterentwickeln wird. Sei innigst begrüßt, liebes Schwesterherz, von Deiner

Amalia,

## III.

### Herr Max Walfisch an seine Gattin Lydia

Im Continental war's zu teuer. In „Villa Seeblick“ kostet zwar das Zimmer ein paar Mark mehr, aber dafür spart man die ganzen Nebenausgaben. Präterpropter bezahle ich hier alles inklusive am Tag genau Mk. 14.00 ohne Zigarren. Man ist hier auch ungestörter als im Hotel. Allerdings ist die Gesellschaft unerträglich. Ein Herr mit Monokel, von Dievenow, der



„Mit dem Apparat bin ich angeschmiert worden. Kein Meer krieg' ich auf die Platte, keinen Horizont, keine Klara, keine Frieda, nur Mutters Badetrikot . . .“

vor lauter Eingebildetheit den Schnabel nicht aufmacht, dann eine richtige Himmelsziege, so ein Stiftsfräulein mit frasierter Schnauze, die immer beleidigt ist, und als furchtbarste Zugabe ein junges Ehepärchen, das sich albern und aufdringlich benimmt. Geld scheinen sie allerdings alle zu haben, besonders diese Vogelscheuche, die die Milch sauer werden läßt, wenn man sie nicht zudeckt. Das Pärchen scheint einen väterlichen Zuschuß zu haben; sie sollen schon die dritte Woche da sein. Über die Dievenows habe ich mich unter der Hand erkundigt — ganz wohlhabende Leute. Dann ist noch ein Fräulein Ebenweiß da, die sich einbildet, eine Filmdiva zu werden. An sich ein ganz hübsches Mädchen. Der Dievenow scheint etwas mit ihr zu haben. Stille Wasser gründen tief. Na, ich bin neugierig, wie sich alles hier noch entwickeln wird. Sei herzlich begrüßt von Deinem

Max